



Das Kräuterbuch

INSEL-BÜCHEREI



Das Kräuterbuch des Johann Christoph Ende

Herausgegeben und mit einem
Nachwort versehen von Renate Schipke

Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 2045

© Insel Verlag Berlin 2021

Das Kräuterbuch des
Johann Christoph Ende



ALOE

Alöe, Aloe vulgaris, vnd Alöe spinosa. Zweyerlei Geschlechter sind allhier vorgestellt. Gemein Alöe hat eine dicke, schuppichte Wurtzel, aus welcher lange, breite, dicke, glatte, gekrümmete Blätter wachsen, am Rande mit Stacheln besetzt, und mit Zähem Saft erfüllet. Zwischen den Blättern kömt der Stängel hervor, daran gelbe auch Weiße Blümel hangen. Der Saam ist dem Affodill Saamen gleich, wächst inn Arabia, Asia vnd India, wird auch in Welsch- vnd Teutschland nunmehr aufgebracht. Dieses Gewächse Reucht [= riecht] starck, eines sehr bitteren Geschmacks.

Aloe ist inn seiner Natur **Warm vnd trocken im dritten grad**. Zeucht ein wenig zusammen, dabei einer stärckenden heilenden vnd reinigenden Eigenschaft. Treibet die Phlegmatische schleumige Feuchtigkeit durch den Stuhlgang, widerstehet der Fäulnuß. AEgineta, Mesue.

Der Saft inn den Apothecken wird aus Indien [eingeführt], ist Zweyerlei: das Erste wird Alöe succotrinum genand, ist Leibfarb[en], sol rein vnd klar sein, vnd sich leicht zerreiben lassen. Das ander Alöe Caballinum, ist Sandicht, schwärtzlicht, wird zu Roßartzneien gebraucht.

Artzney Gebrauch.

Alöe täglich ein wenig gebraucht, bewahret vor vielen schweren Zufällen, bringt Stuhlgänge, purgiret die Galle vnd den Schleim, reinigt vnd stärckt den Magen, bekömt der alten erkalteten Leber wol, zertheilet die Gelbe-Sucht.

Wenn dem Frauenzimmer die gewöhnliche Zeit verstanden ist, sollen(!) sie alle Tage 3. Pillulen von Alöe, Mastix vnd Wermuttsaft bereitet, einnehmen. Oder sicherer zuverfahren: nimt man Alöe ein Loth,

Geschlecht.

Gestalt.

Ort.

Temperament.
Wirkung.

Aloe. Säfte.

Stuhlgang
machen.
purgiren
Galle, Schleim
austreiben.
Magen stärcken.
Gelbe-Sucht
zertheilen.
Frauen Monat-
zeit – bringen.

formiret davon 30. pillulen, giebt es ihnen inn Poleyssaft ein.

purgans.

So man Vollkommen purgiren wil, wird Alöe biß 3 quintl[ein] schwer gebraucht.

Pest pillulen.

Inn den Apothecken hat man auch Zweyerley Pillulen, von Alöe. Die Ersten werden von Aloe, Myrhen vnd Safran gemacht, so man pestilentiales nennet, weil Sie vor pest vnd Fäulnuß bewahren, sie Stärcken auch alle Sinne. Die Andern Alöe Phanginae sind zu dem Hautb vnd Magen dienlich. 1. quintl[ein] machet 2. sanfte Stuhlgänge. Das Hautb zu Reinigen werden sie 2. Stunden nach dem AbendEßen: den Magen zu reinigen, 1. Stunde vor dem AbendEßen eingenommen, die Melancholischen aber sollen Alöe meiden als Gift, inngleichen Wer beschwerung an der Göllden Ader hat, vnd dürr, oder sehr alt ist.

Hautb –
Magen pillulen

Alöe spinosa.

Gestalt.

Das andere Geschlecht Alöe spinosa hat ebenfals eine dicke, lange, krumme Wurtzel, aus welcher andere nebenWurtzeln wachsen, hat viel lange breite Grüne Blätter, an den Seiten mit scharfen Spitzen besetzt, sind sehr saftig, eines bittren Geschmacks, ist gar ein fremd Gewächse, wird aus den Occidental[en] Insuln inn Teutschland bracht.

ort.

Zu Valentia in Spanien wird es Filey, agulla, daß ist Faden vnd Nadel genennet, dieweil die Spitzen für eine Nadel, die inneren Fase[r]n aber für Faden gebraucht werden, also daß man Leinwand daraus machet.

Wunden heilen.

Vmb Mexico wird aus diesen Blättern Papier gemacht. Man kan die Blätter auch auf Kohlen braten, den Saft ausdrucken, vnd inn die frische[n] Wunden gißen, so heilen sie bald.

Die Priester daselbst, pflegen sich bei Ihren Opfern mit dem dorn, so an den Blättern wächst, zu stechen. Tabernaemontanus im Großen Kräuterbuch, part. 2. fol. 404.

Die Americaner heilen die Frantzosen mit dieser Alöe. Sie nehmen ein Stück, schneiden es klein, thun es in einen Hafen, vermachen Ihn, wol mit Leim, kochen es 3. Stunden, darnach tragen sie den Hafen zu dem Patienten, machen ihn auf vnd laßen den Dampf ihm unter die Augen gehen, so verursacht er einen starken Schweiß, diß widerholen sie etlich mahl wo noth.

Frantzosen
heilen

Schweis treiben

Loth: Maßeinheit der Masse, 1 Loth entspricht allgemein einer Menge zwischen 14 und 18 Gramm, Faustregel: etwa »ein Löffel voll«

Qu(intlein oder quentlein): historisches Handelsgewicht, entspricht etwa dem vierten Teil eines Loths (um die 4 Gramm), in Deutschland nur als Apothekergewicht gebraucht

Welschland – d. h. (im 17. Jh. häufig) Frankreich (aber auch Italien)

Aegineta s. Personenregister

Mesue s. Personenregister

gölldne (güldne) Ader(n): allg. Venen im Mastdarm, Hämorrhoiden (blutende Knoten in den Mastdarmvenen)

Tabernaemontanus s. Personenregister

Frantzosen: Franzosenkrankheit (morbus gallicus), d. i. Syphilis (vermutlich Ende des 15. Jahrhunderts durch die amerikanische Exkursion des Christoph Kolumbus nach Europa eingeschleppt; die Infektionskette führte über Spanien und Italien nach Frankreich und erhielt hier ihren Namen, sie breitete sich später auch in den asiatischen Ländern aus)

Hafen (mhd.) – d. h. Geschirr, Topf



ALRAUNE

oder (lat.) Mandragora

Alraun. Mandragora ist Zweyerlei, Männlein vnd Weiblein. Das Männlein beim Dioscoride, Morion genant hat eine Weißlichte Wurtzel, daraus wachsen lange breite, bleichgrüne, gegen der Erden abhangende Blätter gleich dem Manngolt, mit vielen Adern durchzogen, auf den Stengeln erscheinen etliche Bleichgelbe Blümlein, wenn sie abfallen, folgen Safranfarbene Äpfel, worinnen breiter ausgehölete[r] Saame Verschlossen ist. Alraun Weiblein, Thridacias genant, trägt kleinere, schmälere vnd braunere Blätter, die Äpfel sind länglicher vnd bleicher. Alraun wächst auf Hohen Gebürgen, sonderlich auf Vnserm Schlesischen, so genandten Riesen-Gebirge, wird aber auch inn Lustgärten gezeuget. Es blühet im Julio. im August werden die Berlein oder Apfel(!) reif. Es wil an einem Schattichten ort gesäet oder gepflantzet sein. Mandragora, vnd zwar innsonderheit die Wurtzel-Rinde ist **kalt im dritten vnd trucken im ersten grad.** Ihre Kraft ist erweichen, Schmerzen stillen. Innwendig gebraucht, wircket es Stuhlgänge vnd Erbrechen, eben wie schwartze Niesewurtz. Matthiolus, Fuchsius, Dioscorides

Artzney-Gebrauch.

Es machen die Landfahrer mit dieser Wurtzel viel Wesens, sagen sie müße unter einem Galgen ausgegraben werden, darzu gehöre ein Schwartzer Hund, der sie mit einem Strick ausreiße, da schreie die Wurtzel, darumb müße der Ausgraber die Ohren Verstopfen, das er es nicht höre, sonst stehe er inn Gefahr seines Lebens. Verkaufen sie also Teuer, sagen sie mache glückseelig vnd die Frauen Fruchtbar. Tabernaemontanus.

Geschlechter.

Gestalt.

Ort.

Zeit.

Wartung

Temperament

Aberglauben
vom alraun.

Empfindlichkeit beheben. Glieder ohne Schmerzen ablösen. Schlafend machen.	Die Rinde der Wurtzel in Wein gesotten, denen gegeben die man ohn alle enpfindlichkeit(!) schneiden oder ein Glied ablösen wil, denn es macht schlafen. Es muß aber wohl acht gegeben werden, daß der patient nicht gar im Todt endschlafe, darumb muß Scharfer Eßig auf das Haut gesprenget werden, wie auch gestoßener Pfeffer vnd Senf vor die Nase gehalten vnd Niesend gemacht, daß der patient erwachen müße.
Geschwulst verzehren. Kröpfe vertreiben. Bäulen vertreiben. Helfenbein weich machen.	Die Wurtzel mit Waßer gesotten, vnd aufgelegt, verzehret alle Geschwulst. Item die Kröpfe. Inn Wein gesotten, oder süßem Mandeloel, oder Schweinen Schmaltz, vnd aufgelegt, erweicht alle Harten Geschwulsten vnd Bäulen, sonderlich wenn ein wenig Oppoponax darzu gethan wird. Diese Wurtzel macht das Helfenbein so weich, wenn es damit von 5. biß 6. Stunden gesotten wird, daß man es wie Wachs biegen vnd formiren kan.
Schleim, schwartz Galle austreiben.	Den Saft aus der Wurtzel geprest, thut man inn ein Steinern geschirr, biß er dicke wird, davon ein Drittel eines quintleins schwer mit HonigWaßer eingenommen, treibt den Schleim vnd Schwartz Galle aus wie die Niesewurtz, welches bey denen vnnsinnigen Menschen zugebrauchen ist, doch daß nicht mehr genommen werde, sonst tödtet es.
Vnnsinnige curiren.	
Schlafend machen.	Wer die Beeren oder Äpfel dieses Krautes haben kan vnd reucht [= riecht] darann, dem bringen sie den Schlaf.
Zahnwee.	Vor Zahnwee koche die Rinde der Alraun Wurtzel, inn Eßig, halt denselben im Munde.
Entzündung v. Schmerzen der augen.	Vor Entzündung vnd Schmerzen der Augen, laß ein Decoct von der Wurtzel mit Waßer machen, und die Augen damit waschen. Oder mische den ausgepreßten Saft der Wurtzel mit unter das Augentrost Waßer. Diosc[orides].

Vor verharteten Miltz, Nim die zerstoßene[n] Blätter, vermische sie mit Haselwurtz, vndt Safran, lege es als ein Pflaster auf die linke Seite. Rondeletius.

Miltz
erweichen.

Dioscorides s. Personenregister

Schwarze Nieswurz: Christrose

Matthiolus s. Personenregister

Fuchsius s. Personenregister

Tabernaemontanus s. Personenregister

Oppoponax (»Gummiwurz«, *Opoponax chriticum*): der aus dieser Pflanze gewonnene Milchsaft galt als Universalheilmittel (Diosc. 3,48)

Rondeletius s. Personenregister



BERBERITZE

(auch Sauerdorn)

Berberißen. Versich. Berberis. Dieses Stauden-ge-
wächs hat sehr hartte Zweige, von außen mit einer
Äschfarben[en] Rinde vmbgeben, zwischen welcher
vnd dem Holtz eine gelbe Schelfe sich befindet; das
Holtz ist gleichfals gelbe, die Zweige, an welchen
kleine, zartte am Rande gekerbte, vnd Säu[e]rliche
Blättlein sich erzeigen, so an langen Stielen herab
hangen, davon werden länglichte, saure, vnd wann
sie reif, rothe Beerlein, darinnen ein klein harttes
Saamkörnlein enthalten.

Wird inn Gärtten gepflanzt. Bekömt seine Blätter
im April, die blühte im Majo. die Beerlein im Herbst.
Durch die Wurtzel-sproßen werden sie zu hecken
fortgepflanzt.

Die Blätter vnd fruchte sind **kalt vnd trucken biß inn
andern grad.** haben eine durchschneidende vnd auch
zusammenziehende Kraft. Dodonaeus.

Artzney-gebrauch.

Wenn man diese Beerlein mit Zucker einmacht,
seind sie gutt inn den Hitzigen Febern den Durst zu
leschen, inngleichen dienen sie dem Magen, machen
Appetit zum Eßen.

Nim der allerschönsten Träublein, reinige sie wol,
mach einen Syrup mit Zucker wol clarificiret, vnd
wenn er fast genug gesotten ist, vnd dicke wird, so
wirf die Träublein drein, laß sie noch einmahl, doch
nicht allzu sehr sieden, daß die Beerlein nicht zer-
springen.

Nim gerstenWaßer, oder ander kühlend – zusam-
menziehend distillirtes Waßer ein halb Maaß, Berbe-
riß-Syrup 6. Loth, trinck davon, leschet innerl[iche]
Hitze, lindert die hitzigen Feber, die brennende Leber,
das Hertz. vnd Verderbten Magen, stillet allerlei
Flüße.

Gestalt.

ort.

Zeit.

Pflanzung.

Temperament.

Wirkung.

Hitzige Feber.
Durst leschen.
Magen artzney.
Appetit zum
Eßen.
Berbißbeeren
einmachen.

Innerl[iche] hit-
ze leschen. Hitzige
Feber lindern.
Leber kühlen.
Magen verderbt.
Flüße stillen.

Zahnfleisch bluten,
geschwollen.
Halbentzündung.

Gurgelwasser.

Augen triefen.

Vor Blut vnd geschwollenes Zahnfleisch, wie auch entzündung im Hallse, Nim der frischen oder gedörreten Früchte, eine handvoll, koche sie in einem halben Maaß Waßer, biß der dritte theil eingesotten, thue darzu 4. loth Maulbeer-Syrup, wasche das Zahnfleisch vnd gurgele den Halß damit.

Vor triefende Augen, Nim des Saftes von zeitigen Berberitzen, 1. loth, Rosenwaßer mische es, wasche dich ofters damit. **Ein mehres wird vnten pag.** [Angabe fehlt] **beim Saurach zu lesen sein, welcher einerlei Wirckung mit den Berberitzen.**

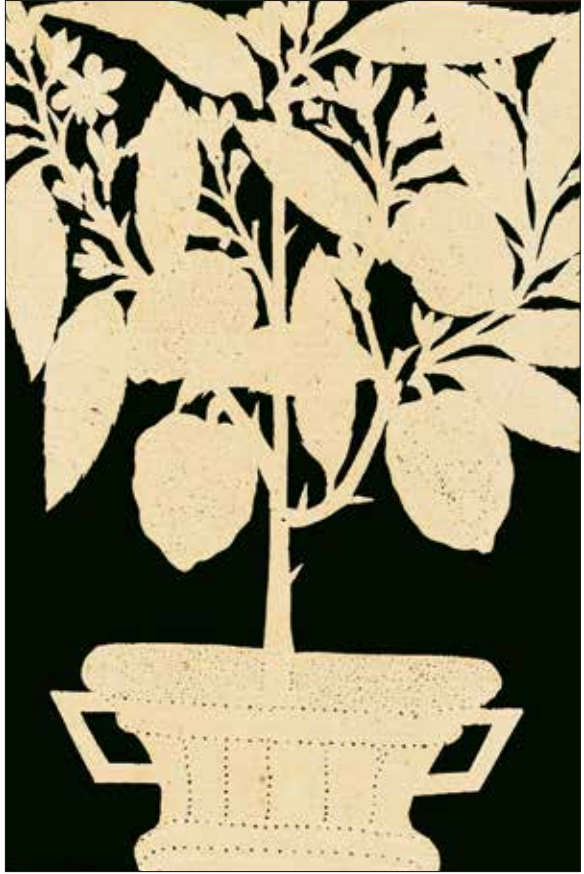
Äschfarben (aschfarben): dunkelbraun, fast schwarz

Schelfe – d. h. (weiche, dünne) Schale

Dodonaus s. Personenregister

Maaß: ein Ma(a)ß entspricht etwa einem Liter (schwankend)

Saurach: Entgegen der Ankündigung wird diese Pflanze im Kräuterbuch nicht beschrieben



ZITRONENBAUM

Gestalt.

Citronenbaum. Malus citria. Deßen Äeste sind mit einer grünen Rinde bekleidet, hat länglicht-dicke, glatte, grüne Blätter, die Blumen sind etwas röthlich, die Frucht, ist mit einer bleichgoldgelben SchaaLEN bedeckt, von Geruch sehr lieblich vnd angenehm, inn derselben ist ein hartt weißlicht Fleisch verbor-gen, welches ein klar vnd durchläuchtig Marck, mit einem angenehm Säuerlichen Saftte erfüllet, umbfa-ßet. Der Saam oder die Kern[e] liegen inn gemeld-tem Marck hin vnd wieder zerstreuet, vnd sind am Geschmack bitter. Derer Stämme werden von

ort. Genua, Lishabon etc. inn Teutschland gebracht, oder auch bei Vnß durch die Körner wiewol müh-sam aufgebracht, bleiben immer mit grünen Blättern bekleidet, es werden auch die Früchte nicht auf einmahl zeitig, sintemal auf einem Baum halb zeitige, zeitige, auch erst ankommende früchte zu finden sind.

Zeit.

Temperament.

Die auswendige Schale ist **Warm im ersten, vnd trocken im andern grad.** Widerstehet dem Gift und anklebenden Seuchen. Ihr saurer Saft kühlet vndt trucknet, hat daneben eine durchdringende Kraft, der Saam ist **Warm vnd trocken im andern grad.** Dodonaeus, Matthiolus, Durandus.

Wirckung.

Die auswendige Schale ist **Warm im ersten, vnd trocken im andern grad.** Widerstehet dem Gift und anklebenden Seuchen. Ihr saurer Saft kühlet vndt trucknet, hat daneben eine durchdringende Kraft, der Saam ist **Warm vnd trocken im andern grad.** Dodonaeus, Matthiolus, Durandus.

Gift – artznei.

Artznei-Gebrauch.

Stuhlgang

Dioscorides schreibt, daß die Citron-Körner, inn Wein gesotten, und getruncken, gutt sein wider alles Gift, treiben den Stuhlgang, tödten die Würme[r], im Leibe, machen einen wolrichenden athem.

treiben.

Würme[r] tödten.

athem stanck

vertreiben.

Innerl[iche]

Fäulnuß.

Hertz stärcken

Ohnmacht.

Fernelius schreibt, daß der Citron-saft nicht allein wider alle innerliche Fäulnuß vnd Gift sehr kräftig sei, sondern er stärck auch das Hertz, inn Ohnmacht,

diene vortreflich wider Cardialgiam, Traurigkeit, Schwermutt.

Die Schwangern, so vnnatürliche Lüste empfinden sollen Citronen eßen, so vergehet ihnen der schädliche Appetit.

Die Citron-Rinde stärckt das Hertz, widerstehet dem Gift, denn zu Pestzeiten sol man niemals ohn dieselbe sein, sondern stets im Munde halten, auch damit im Zimmer räuchern.

Mit Wein getruncken, treiben sie den Schleim aus dem Magen, Därmen vnd der Leber. Mit Wein gesotten den Mund damit ausgeschwenckt, hält die Zähne frisch vnd sauber.

Nim Citronschaalen, daran wol noch etwas Weißes kan gelaßen werden, seud sie als hartte Eyer, geuß darüber sehr heiß gesottenen Zucker, daß er darüber gehe, setze sie an die Sonnen, Morgends vnd Abends davon etwas ge[ge]ßten, sind sehr vortreflich denen die im Delirio laboriren, inngleichen den Lunge[n]süchtigen.

Der Syrupus acetositatis Citri wird also bereitet: Nim des Saftes von Citronen, nach belieben, halb so viel Zucker, koche sie bei einem linden Kohl[en] feuer, wol zu sammen, biß der dritte theil einsiede, hernach durch ein reines Tuch geschlagen, vnd dafern man ihn süßer haben wil noch ein theil geläuterten Zucker zu dem Syrup gethan, noch einmahl aufsieden laßen, sol er aber säuerlich sein bleibt es beim ersten. Dieser Syrup dienet wider alle gebrechen des Leibes so von Hitze entstanden, als allerlei Feber, continuae et intermittentes, denn es kühlet vnd benimt der Gallen ihre Schärfe.

Absonderlich sol er gebrauchet werden in allen Pestilentzischen Febern, denn er nicht allein der Pest vnd allem Gift widerstehet, sondern bewahret auch das Hertz, daß kein Gift dem

Cardialgia.
Traurigkeit.
Schwangeren
vnngewöhn[licher]
Appetit.
Hertz stärken.
Gift widerstehen.
Edle Pestartznei.

Magen-Schleim.
Därm, Leber-
Schleim.
Zähne frisch
behalten.

Delirium.
Lunge[n]sucht.
Syrupus acetositatis
Citri praepariren.

Hitzige gebrechen
des leibes

Feber artznei.
Galle lindern.
Pestil[entzische]
Feber.
Gift widerstehen.
Hertz vor gift
bewahren.